Erhebt eure Häupter!

Zweiter Sonntag im Advent

Jesus sprach zu seinen Jüngern: "Es werden Zeichen geschehen an Sonne und Mond und Sternen, und auf Erden wird den Völkern bange sein, und sie werden verzagen vor dem Brausen und Wogen des Meeres, und die Menschen werden vergehen vor Furcht und in Erwartung der Dinge, die kommen sollen über die ganze Erde; denn die Kräfte der Himmel werden ins Wanken kommen. Und alsdann werden sie sehen den Menschensohn kommen in einer Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit. Wenn aber dies anfängt zu geschehen, dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht. Lukas 21,25-28

Das ist paradox, angesichts einer bevorstehenden Katastrophe das Haupt zu erheben. Aber auch und gerade das ist adventliche Haltung. Und es ist i.ü. nicht heroische, sondern begründete Haltung: "Seht auf und erhebt eure Häupter, weil eure Erlösung sich naht!"

Im Jahre 1683 lagen die Türken mit 200.000 Soldaten vor Wien. In der Stadt war lediglich noch eine kleine Besatzung von 11.000 Mann, welche zusammen mit 7.000 Bürgern die Verteidigung übernahm. Am 12. Juli schloss das feindliche Heerlager seinen Ring um die Stadt, und die Belagerung begann. Am 27. August gelang es einem geheimen Kurier, die Stadt zu verlassen, sich durch die türkischen Reihen zu schleichen und dem dringlich erwarteten Entsatzheer die Nachricht zu bringen, dass die Feinde sich bereits unter den Mauern durchgraben und man sie schon unter der Burgbastei arbeiten höre. Am 12. September endlich nahte das kaiserliche Entsatzheer mit seinen Verbündeten. Das türkische Heer leistete zunächst kurzen Widerstand. Dann wendete es sich zur Flucht. Erlösung und Rettung in letzter Minute!

Auch die Christenschar – und ich spreche jetzt nicht in erster Linie von irgendeiner welthistorischen Situation, nicht z.B. von einer neuerlichen "Islamisierung" in unseren Tagen (obgleich die Welt immer auch eine Rolle spielt für die Kirche), sondern ich spreche eher von dgl. wie Gottvergessenheit und -gleichgültigkeit – auch die Christenschar, die Schar der wirklich noch christgläubigen Menschen weiß sich bedroht und belagert:

*"O Jesu Christ, du machst es lang
mit deinem jüngsten Tage,
den Menschen wird auf Erden bang
von wegen vieler Plage.
Komm doch, komm doch, du Richter groß
und mach uns bald in Gnaden los
von allem Übel. Amen."*

Aber diese Schar darf nun zugleich auch die im wahrsten Sinne "adventliche" Botschaft vernehmen:

*"Das schreib dir in dein Herze,
du hochbetrübtes Heer,
bei denen Gram und Schmerze
sich häuft je mehr und mehr;
seid unverzagt, ihr habet
die Hilfe vor der Tür;
der eure Herzen labet
und tröstet, steht allhier."*

"Erhebt eure Häupter!" – ihr braucht die Köpfe nicht hängen zu lassen! Die Hilfe ist bereits nahe! Vielleicht sogar im Sinne des Hölderlin-Satzes: *"Wo aber die Gefahr ist, wächst das Rettende*

auch." Und wenn z.B. der Islam eine Bedrohung für die Kirche sein sollte, dann hat er zugleich auch das Gute, dass das Thema "Religion" wieder auf die Tagesordnung gelangt.

Paul Gerhardt hat sein Adventslied *"Wie soll ich dich empfangen"* genau dreißig Jahre vor der Belagerung Wiens durch die Türken geschrieben, aber auch er hat erlebt, wie "den Menschen auf Erden bang war von wegen vieler Plagen" und wie durch die Weltsituation Gott aus der Öffentlichkeit schwand, aber sich Raum schaffte für Hoffnung und Glauben und in den Herzen der Menschen: In seine Lebenszeit fällt der Dreißigjährige Krieg. Sein Geburtsort Gräfenhainichen bei Wittenberg wurde Ostern 1637 von den Schweden gebrandschatzt: 166 Wohnhäuser, 54 Brauhäuser, 167 Ställe und 59 Scheunen wurden ein Opfer der Flammen – dazu Kirche, Schloss, Schule und Pfarrhaus. Noch im selben Jahr fiel die Pest, die auch den älteren Bruder Paul Gerhardts dahinraffte, über die schon arg dezimierte Bevölkerung her, und 1639 lässt sich der Eintrag im Sterbebuch lesen, es seien *"sonsten ihrer viel Hungers gestorben und allein durch den Totengräber begraben worden"*. Auch persönlich hat Paul Gerhardt viel Widerwärtigkeiten zu erdulden gehabt: den Tod von vieren seiner fünf Kinder und den seiner Frau sowie die Auseinandersetzungen mit seinem Landesfürsten, die ihn schließlich aus seinem Berliner Predigeramt brachten. Sein Bild in der Kirche in Lübben im Spreewald, wo er 1676 begraben wurde, trägt die Unterschrift: *"Ein im Siebe Satans gesichteter Theologe."*

Das Lied *"Wie soll ich dich empfangen"* ist eins seiner schönsten und auch von späteren Dichtern am meisten bewunderten. Die Freude über das Kommen Gottes in seinem Sohn Jesus Christus überwiegt in diesem Lied bei weitem die Erfahrung der Weltwirklichkeit.

In den Strophen 3 – 5 ist von daher auch ein großer Dank ausgedrückt für das, was Jesus für uns getan hat: dass er uns an etwas reich gemacht hat, das über allen irdischen äußeren Reichtum hinausgeht, auch über die vielbeschworene Gesundheit und selbst über das gute Ansehen unter den Menschen - er *"schenkt uns großes Gut, das sich nicht lässt verzehren, wie irdisch Reichtum tut"*, und dieses Gut ist die uns persönlich meinende Liebe Gottes, die sich in der Liebe Christi zu uns offenbart.

Jesus Christus macht uns froh in und trotz all unserer äußeren und inneren Not: er stellt unsere Ehre vor Gott wieder her – er gibt uns den Glauben an Gott und das Menschsein zurück. In Paul Gerhardts Strophen vollzieht sich eine Besinnung auf die eigene, ganz persönliche Erfahrung mit dem Glaubensgrund Jesus, eine Besinnung unter der Frage: was bedeutet mir eigentlich Jesus? Was heißt das, dass er mein Heiland ist oder mein Retter? Und die Antwort lautet immer nur: er hat Gewissheit in mein Herz eingesenkt, er hat mich von der Liebe meines Gottes zu mir überzeugt.

Die Strophen 6 – 9 sind dann werbende und vor allem auch tröstende Strophen, die diese Glaubenserfahrung auch anderen mitteilen möchten: seid unverzagt, die Hilfe steht vor der Tür, d.h. ist viel näher, als ihr es annehmen mögt; Gott kommt ganz von sich auf euch zu, ihr braucht ihn nicht zu ziehen, braucht nicht eure Kraft zu bemühen; und er kommt bereits aus eigenem Willen zu euch, nicht weil ihr es wünscht oder braucht, sondern weil ihm an euch liegt; und falls ihr Angst vor Gott habt wegen der auf eurem Gewissen liegenden Schuld – gerade auch das ist sein Kommen zu uns, dass er uns so nimmt und liebt, um uns bleibend zu der Schar seiner Kinder gehören zu lassen; und wenn ihr schließlich überhaupt in der Welt Angst habt –

*"Er kommt, er kommt, ein König,
dem wahrlich alle Feind
auf Erden viel zu wenig
zum Widerstande sind."*

Die beiden ersten Strophen aber sind eine Selbstermunterung, ihm auch von sich aus noch einmal entgegen zu gehen, während die letzte – noch einmal – darum bittet, von ihm doch abgeholt und mitgenommen zu werden:

*"Ach komm, ach komm, o Sonne,
und hol uns allzumal
zum ewgen Licht und Wonne
in deinen Freudensaal."*

Das Auffälligste und Wichtigste in dem allen ist, wie mir scheint, das im Sinne von Paul Gerhardt Advent nicht in erster Linie die Erfüllung unserer natürlichen oder kreatürlichen Erwartung bedeutet, sondern unter der Ankunft Gottes bei uns die Erwartung selbst sich verwandelt, nämlich sich vertieft zu einer Erwartung des Herzens, der Seele, des innersten Selbst – des geradezu göttlichen Funkens in uns: Wer hätte mehr Anlass als Paul Gerhardt gehabt, sich nach einem Ende von Krieg, Hunger, Elend und Gottlosigkeit auf dieser Erde – wir könnten auch sagen: nach einem Messias im jüdischen Sinne – zu sehnen, aber von dem allen ist gar nicht die Rede, sondern vom "gelobt und getröstet" Werden, vom "fest umfassen" Werden; gewiss auch vom "Stillen aller Angst und Not", aber im Sinne eines Verbleibens bei Gottes Kindern trotz Sünde und Schuld, vom "Losmachen aus Spott und Schanden", vom "Frohgemachtwerden".

Das ist eine andere, eine tiefere Schicht als die, in der sich gewöhnlich unser Leben bewegt, und wir könnten in unserer heutigen Zeit beinahe sagen: gerade das wäre das Kommen Christi in unsere Welt, dass dieses innere Leben unter uns Menschen von neuem erwacht; dass Glaube, Liebe und Hoffnung wieder zu etwas Wichtigem und Hochstehendem werden: die Seele, das Herz, der Charakter, die Gemeinschaft mit Gott; dass die ermatteten und verdurstenden Seelen, die gemordet und verdorben sind von dem Ungeist der Zeit, die keine Orientierung mehr haben und sich mit Dingen abgeben, die ihrer und Gottes unwürdig sind, wieder zu neuen Lebenskräften gelangen.

Und wahrlich, da ist doch "die Hilfe schon lange vor unserer Tür" – wir haben doch das Evangelium längst schon, wir haben das Wort unseres Gottes, wir haben unsere neutestamentliche Bibel, wir haben die Möglichkeit, zuversichtlich unsere Hände zu falten, wir haben die Möglichkeit, in unserer Nähe Menschen des Glaubens und eine Gemeinschaft des Evangeliums z.B. in unseren Gottesdiensten zu finden.

Es ist alles schon da, und wenn wir alle miteinander geneigt sind, immer wieder die Köpfe zu senken, immer nur wieder auf unsere im Grunde oft kleinlichen Sorgen vor unseren Füßen zu sehen – wir dürfen tatsächlich die Häupter erheben und dieses ganz Andre erkennen.

Und selbst wenn der Menschheit in der näheren Zukunft – aber das wurde ja schon oft prophezeit und erfüllte sich nicht – eine Art apokalyptischer End-Katastrophe bevorstehen sollte, so wäre selbst das noch ein Grund, sich zu erheben; denn dann käme ja der "liebe Jüngste Tag", wie ihn Luther genannt hat, welcher endlich auch umfassend alles befreite und die Mächte, welche jetzt immer noch gegen Gott und uns zu herrschen versuchen, verbannte und in das Nichts stieße, dem sie ja auch in Wahrheit gehören.

(1996/ 2008)